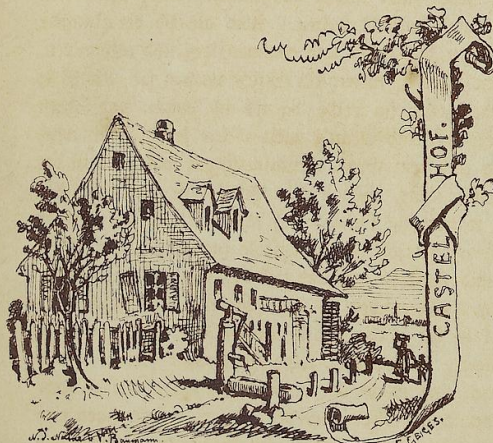


Gotteswillen so hitzig und feindselig? Sie könnte ein Gallenfieber oder eine Verkältung riskiren, und der Müller von Randern möchte doch ein gesundes und fröhliches Weiblein haben. Das denk' ich mir, weil er mein Schulkamerad und alter guter Freund ist, und demnach ist es dumm von ihm gewesen, daß er selber mir nicht den Binken gesteckt hat, und war doch bei meinem Abschied gegenwärtig, und begreif' ich erst jetzt, warum er aussah, als wolle ihm ein zentnerschwerer Stein das Herz abdrücken. Mir auch, liebe Jungfer, hat bis daher ein Brocken auf dem Herzen gelegen, nicht viel kleiner als das Freiburger Münster, und Gottlob, jetzt ist er heruntergefallen, ohne daß ich mir Gewalt habe anthun müssen, Ihr zu sagen, daß wir uns eigentlich nicht zu einander schicken, und daß ich Sie nicht heirathen kann, auch mit dem besten Willen nicht. Sei sie bedankt, daß sie mir zuvorgekommen ist, und bleiben wir gute Freunde allezeit! —

(Fortsetzung folgt.)

Der Kastelberg bei Sulzburg.

(Schluß).



ünzig Jahre später (354) kommen unter Constantin II. schon 2 breisgauische Könige vor: Gundomad nordwärts vom Klembach und Badomar südwärts von ihm; 357 belief sich ihre Zahl auf 11, unter welchen außer den 2 Obengenannten noch Hortari im Lobdengau vorkommt und 359 wurde von Julianus der Friede von Baselaugst geschlossen, nachdem er den König Chnodomar bei Straßburg 357 geschlagen hatte. Die Kaiser Valentinian I. und Gratian machten noch Versuche über den Rhein zu dringen, aber diese wurden mit längerem Erfolg nicht gekrönt. Der Feldzug Gratians gegen die lenzischen Alemannen, dessen Schauplatz 378 die Gegend von Badenweiler gewesen sein soll, beschloß sehr wahrscheinlich alle kriegerischen Evolutionen in unserer Gegend zwischen diesen beiden feindlichen Mächten. Wir nehmen daher, gestützt auf obige Angaben, an, daß um die Mitte des 4. Jahrhunderts etwa der Kampf hier am heftigsten tobte. Damals aber waren diese Kastelle schon längst gebaut. Da unter Trajan und Hadrian der Pfahlhag (limes transrhenanus) mit den praesidiis promotis d. h. den vorgeschobenen Festen und Besatzungen angelegt wurde, da ferner nach Caracalla die alemannischen Einfälle immer heftiger wurden, die im Norden den Pfahlhag schon durchbrochen hatten, so wurde die Anlagen der Schutzwehren und Festen in unserer Gegend, in welcher sich die Römer am längsten halten konnten, immer dringender. So nehmen wir die Erbauung des Kastelberg-Kastells zwischen den Jahren 230 bis 280 an, so daß entweder Posthummus oder Probus und zwar in dringender Noth es anlegte; dies beweisen die Gußmauern, welche in der Eile errichtet wurden. Wann die Zerstörung eintrat, kann man nicht mehr bestimmen. Die Deutschen befaßten sich nicht mit Eroberung und Zerstörung der Festen. Die Verhältnisse von Badenweiler, wo das römische Bad nicht durch Brand, sondern durch Abbruch von oben herab zu Grunde gegangen sein soll, können nicht als maßgebend angesehen werden. Vielleicht wohnten der Kommandant des Kastelbergs und die Seinigen noch lange auf jenem Posten und erst das Aussterben der Familie hatte auch, wie beim Neuenfels, den Zerfall der Wohnung zur Folge. Die Steine wurden zweifelsohne später zu den Bauten in Sulzburg verwendet. —

Wie oft stund Referent auf jener Höhe, versunken in den Anblick des prächtigen Landes, und hineinsehend in die Stadt Sulzburg und hinaus in die herrlichen Waldungen, mit denen das Thal umsäumt ist. Wie oft weiltten die Gedanken in jener Zeit, als die römischen Cohorten hieher ihre Schritte lenkten und die stürmenden Deutschen dieses Land zuerst sahen, welch' große Veränderung im Laufe der Zeit — aber Berg und Thal sind noch die Gleichen. Segen aber über das Städtlein und seine Bewohner!